

Extraterrestricks

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALLES AUSSER IRDISCH

OLIVER HEPP

Das zweite herausragende Wahrzeichen Grossbritanniens ist neben dem Big Ben zweifellos Stonehenge, ein prähistorischer Steinkreis – auch Cromlech genannt – gelegen in der Grafschaft Wiltshire im Südwesten Englands.

Abgesehen von der Frage, die wir uns im Zeitalter von Apple & Co vermehrt stellen müssen, *wozu* dieser astronomische Rechner in grauer Vorzeit erstellt wurde, wurmt die Experten nach wie vor das Rätsel, *wer* diese gigantischen Megalithfestplatten in derartiger Präzision auf den Sternenhimmel hin errichtet haben könnte. Waren es Ausserirdische? Die Kontroverse hierüber erschöpft sich zumeist in dem prickelnden Diskurs: Es gibt *sie* – es gibt *sie* nicht. Gewonnen hat am Schluss derjenige, welcher das letzte Blütenblättchen vom Margeritli zupfen darf.

Rund um Stonehenge prägen sich seit Mitte der Achtzigerjahre allsommerlich wunder-same Gebilde, gezeichnet von unsichtbarer Hand, in die sanft wogenden Kornfelder der lieblichen Grafschaft. Das sogenannte Kornkreis-Phänomen.

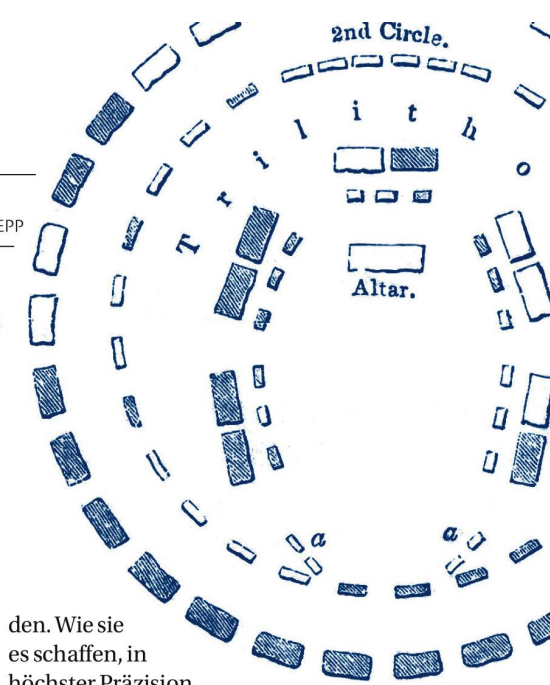
Die am Wachstumsglauben verkrebste Elite aus Politik, Wissenschaft, Kunst und Sport hatte den Kontakt zur vor sich hinkreb-senden Bevölkerung verloren. Wissbegierig stürzte sie sich nun auf die Bot-schaft der Hoffnung, schienen sich doch in den kunstvoll verflochte-nen Korn-Formationen sym-bolträchtige In-Formationen auf die letzten Fragen der Menschheit zu offenbaren. Doch statt die Botschaft zu entschlüsseln, beschloss man – wie gehabt – sich in der Kontroverse nach der Urheber-schaft endlos zu zerdrö-seln. Wirbelstürmchen mit Kunsthoch-

schulabschluss oder liebestoll balzende Igel-rüden, die im Eifer ihres Begattungsdranges das Korn niederwalzen, sollten es gewe-sen sein. Die erdrückende Mehrheit aber glaubte damals an extraterrestrische Götter – das sind nahe, aber auch Lichtjahre ent-fernte Verwandte des lieben Gottes –, welche die frohe Botschaft in die Kornkammer des Commonwealth of Nations gemeisselt und so für sich das Copyright auf die inzwi-schen florierende Vermarktung des Phäno-mens beanspruchen durften.

Doch im Jahr 1990 outeten sich zwei Witz-bolde. Die Rentner Doug Bowers und Dave Chorley – kurz Doug’n’Dave –, welche zuga-ben, mit den Bügelbrettern ihrer Frauen be-waffnet all die abertausend Gebilde gigan-tösen Ausmasses und von höchster Kunst-fertigkeit in das prallreife Korn geplättet zu haben. Das weltweite Strohfeuer der Hoff-nung erlosch ebenso rapide, wie es ent-flammt war. Seitdem plätschert das Phäno-men weiter munter vor sich hin, ohne vom mitreissenden Mainstream auch nur noch im Geringsten erfasst zu werden.

Dass nur zwei Tattergreise dieses Werk voll-bracht haben sollen, ist freilich unwahr-scheinlich. Doug’n’Dave stellen nur die Spit-ze des Eisbergs dar, denn hinter ihnen steht die gesammelte Rentnerschaft Grossbri-tanniens (Eldery People, kurz: E. P.).

Während auf dem Kontinent die Pensionäre, gekuschelt in wär-mende Rheumadecken, auf ih-ren Sofas vor sich hinschim-meln, sind die angelsäch-sischen EP’s vor allem eins: nachtaktiv! In lauer Som-mernacht durchschwärmen sie zu Tausenden die Ackerfurche und plätten, einzig bewaffnet mit ihren Rollato-ren, das güldene Korn in Grund und Bo-



den. Wie sie es schaffen, in höchster Präzision die letzten Rätsel aus der Quanten- und Astrophysik in der präzisen Symbolik der Metawissenschaften und angewandten höheren Mathematik in die Kornfelder zu prägen, bleibt ihr Geheimnis, das sie wohl mit ins Grab nehmen werden. Das grösste aller Mysterien aber wird bleiben, wie die junge Generation es anstellt, dass ein weiteres Mal das wertvolle Wissen der Alten an die Jungen ungehört verhallt. Stattdessen ziehen die Experten es vor, sich über vergleichsweise banale Phänomene den Kopf zu zermarnern. So beispielsweise über das unerklärliche Phänomen, wie es allsommerlich Heerscharen von asiatischen Touristen gelingt, punktgenau den Steinkreis von Stonehenge anzufliegen, wo sie ihre Jungen zur Welt bringen und aufziehen, um dann im Herbst rund um den Globus herum treffsicher in ihre angestammten Winterquartiere von Hokkaido über Hongkong bis nach Honolulu zurückzufinden.

Ausser den irdischen Asiaten bleibt die Frage nach den Ausserirdischen. Ich persönlich glaube tatsächlich an Ausserirdische, was mich zur kontroversen Frage bringt, ob ich schon mal einen gesehen habe. Selbstverständlich. Jeden Morgen schaue ich in den Spiegel und sage mir: Du bist nicht von dieser Welt.



EXTRATERRESTRICKS

DIETER HÖSS

Ein Marsmännchen traf hinter Bühl ein Mädchen. Doch das blieb ganz kühl. Bis er dann seine Fühler wie vor ihm noch kein Bühler ausstreckte. Mann! Das war'n Gefühl!

Es drückte ein Marsmensch in Hitznang sich kichernd rum auf seinem Sitz lang, weil für ihn jedes Wort der Einheimischen dort, das er nicht verstand, wie ein Witz klang.

Ein Marsmännchen wollte in Füssen zu gern eine Hiesige küssen. Aber so viel steht fest: Er wird, eh' man ihn lässt, sein Jodeldiplom machen müssen.